

Literatur

Autor(en): **W.E.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literatur

«Forschung zwischen Wissen und Gewissen»

In der *Zeitbuchreihe des Evangelischen Verlags, Zürich*, zeigt uns *Gerhard Wagner* jene Problematik, in der sich das Gewissen des Naturforschers im Atomzeitalter befindet. Als im Februar 1939 vor der Jahresversammlung der amerikanischen physikalischen Gesellschaft bekannt wurde, daß der Chemiker Otto Hahn die Spaltbarkeit des Atomkerns entdeckt habe, da wurde den Eingeweihten klar, daß damit ein wissenschaftliches Ereignis Tatsache wurde, welches die Pforten zu einem neuen Zeitalter der Menschheitsgeschichte aufgestoßen hatte. Die Physiker wußten, was das bedeutete: Kettenreaktion — Atombombe. Der Mann, dessen Gewissen sich am frühesten regte und der als erster etwas unternahm, war der damals 45jährige Amerika-Ungar Leo Szilard. Er schrieb schon am 2. Februar 1939 einen Brief an Joliot-Curie, worin er mit den Worten schloß: «Wir alle hoffen, daß entweder keine oder nur eine ungenügende Freisetzung von Neutronen stattfindet und wir uns darum keine weiteren Sorgen machen müssen.» Welch ungewohnte Worte aus dem Munde eines Forschers!

Andere Physiker, wie Volney Wilson, der sich mit Berechnungen über Kettenreaktionen beschäftigte, schrieb: «Diese Waffe wird eine zu schreckliche Vernichtungskraft besitzen, ich will nichts mit ihr zu tun haben.» Aber all diese Mahnungen gingen unter, als der Verdacht im Westen immer stärker wurde, daß sich das «Dritte Reich» ebenfalls bemühe, Atombomben herzustellen. Durch den Einsatz von 300 000 Personen und der finanziellen Bereitstellung von 200 Millionen Dollar gelang es Amerika als erster Macht der Welt, die A-Bombe herzustellen. Bis aber diese Bombe entwickelt war, lag das Tausendjährige Reich am Boden.

Der Verfasser zeigt uns eindrücklich, wie nun allerorts die Opposition gegen den Einsatz der A-Bombe sich regte. Wenn aber gleichwohl der aus vier Physikern bestehende amerikanische wissenschaftliche Beirat am 31. Mai 1945 sich mit dem Abwurf der Bombe auf Hiroshima einverstanden erklärte, so darum, weil er vor die Wahl gestellt wurde: Entweder würde die Bombe geworfen, was voraussichtlich 20 000 Japaner mit einem Schlage töten würde, oder Japan müßte durch eine militärische Invasion besiegt werden, was voraussichtlich zwei Millionen Japanern und 500 000 Amerikanern das Leben kosten würde. Der Verfasser bemerkt dazu: «Es ist heute allgemein bekannt, und es muß der amerikanischen Regierung schon damals bekannt gewesen sein, daß Japan militärisch geschlagen und kapitulationsbereit war, unter der einzigen Bedingung, daß es sein heiliges Kaisertum behalten konnte.»

Die Entwicklung von der A- zur H-Bombe wurde durch den Verrat von Atomheimnissen durch Klaus Fuchs an Sowjetrußland wesentlich beschleunigt.

nigt. Die USA gerieten in eine eigentliche Panik, mußten sie doch annehmen, daß ihr Rußland zuvorkäme. Noch einmal warnten verantwortungsbewußte Kernphysiker, unter ihnen Robert Oppenheimer. Er wurde aber, wie einst 300 Jahre vor ihm Galileo Galilei, auf die Anklagebank der Inquisition des 20. Jahrhunderts gesetzt, «weil er die Welt vor den Folgen einer wissenschaftlichen Erkenntnis, für die er sie nicht reif genug hielt, hatte verschonen wollen». Oppenheimer wurde freigesprochen, aber trotzdem seiner beratenden Schlüsselstellung enthoben. Er ist «das Symbol für die Tragik geworden, mit der das heutige Wissen um die Kräfte der Atom- und Wasserstoffbombe verbunden ist, wo diesem Wissen der Maßstab des Gewissens angelegt ist».

Wagners Buch geht Problemen zu Leibe, die heute des Nachdenkens aller verantwortungsbewußten Menschen wert sind. *w. e.*

Jung Afrikas Klage

Ich bin halb verhungert;
ich bat um Brot und sie gaben mir Stein.
Ich habe Durst;
ich bat um Wasser und sie gaben mir Schlamm.
Das Pferd solle halt noch ein wenig warten,
die grünen Gräser würden ja bald wachsen,
sobald erst die Sahara Flüsse hätte.
Ich habe keine Führer;
die Anwärter verkauften mich für Brot.
Sie plappern und zanken;
ich bin schon taub von ihrem leeren Schwatz.
Ich sei so jung und noch zu unverständlich,
den rechten Weg zum Ziel allein zu finden.
Ich wartete auf sie, jedoch umsonst.

Aus «Schwarzer Orpheus», Moderne Dichtung
schwarzer Völker)